

BAUTYPOLOGIE

**Hermann Muthesius 1861–1927 |
Das Landhaus als geschichtlicher Entwurf**

Einen tragischeren Zusammenhang von Medien und Architekt kann man sich kaum denken: Just an dem Tag, als Hermann Muthesius 1927 einen Aufsatz in der Redaktion des Berliner Tageblatts ablieferte, wurde er Opfer eines Verkehrsunfalls. Muthesius' Text besprach das Ende der berühmten Stuttgarter Werkbundausstellung. Die Themen, die den Architekten ein Leben lang beschäftigten – das Haus und das Wohnen – sind auch Gegenstand des vorliegenden Buchs. Hermann Muthesius bestimmte mit reformerischem Esprit zu Beginn des 20. Jahrhunderts den Wohnhausbau – in seinem Falle nach dem englischen Vorbild – wesentlich durch Gebautes und Geschriebenes mit. Wie sehr das eigene Haus eine vielschichtige Welt spiegeln und einen „kulturgeschichtlichen Entwurf“ bis hin zu einem „ethischen Wert“ darstellen konnte, das macht der Blick in sein Werk deutlich. Nun ist Muthesius heute in einigen Facetten erforscht, doch die Publikationen der vergangenen Jahre und auch dieses neue Buch belegen, dass sich die Mühen des abermaligen genauen Nachfragens lohnen. Laurent Stalders Anspruch ist, einige zentrale Werke aus Muthesius' publizistischem Schaffen („Das englische Haus“, 1904/05; „Das moderne Landhaus“, 1905; „Landhaus und Garten“, 1907; „Landhäuser“, 1912; „Wie baue ich mein Haus?“, 1917; „Kleinhaus und Kleinsiedlung“, 1918) mit jenen seines gebauten Œuvres zusammenzuführen. Muthesius habe da wie dort theoriebildend gewirkt.

Dass der Begriff des „Hauses“ allein schon der Klärung bedarf, beweisen die genannten Muthesius-Titel. Seine Abneigung gegen den Begriff der „Villa“, hinderten ihn nicht daran, seine wichtigsten Landhäuser in Mitten von Berliner Villenkolonien zu errichten. Laurent Stalder konnte für seine Forschung, die Muthesius' Bücher und deren Entstehung ins Zentrum stellt, nur im Fall des „englischen Hauses“ auf umfangreiche Archivalien zurückgreifen. Zahlreiche Dokumente sind mit den Archiven der Verlage im Zweiten Weltkrieg verloren gegangen.

Stalders erstes Kapitel behandelt nun eingehend jenes berühmte Buch Muthesius', das in Folge dessen „technischer Berichterstattertätigkeit“ in England entstanden war. Er legt dar, dass aus der gesamten Kulturgeschichte des „englischen Hauses“, so wie sie Muthesius ausbreitete, auch eine Entwurfslehre abzuleiten sei. Er verankert dieses Buch in der „Wissenschaft der Planbildung“. Muthesius gebärdete sich auf vielerlei Weise als Erzieher zur Baukultur, z. B. über grundrisstypologische Argumente oder auch mit dem Fingerzeig für Bau- und Hausherrn in der erfolgreichen Fibel „Wie baue ich mein Haus?“.

Die beiden anderen großen Abschnitte in Stalders Buch leiten weiter zum „deutschen Haus“ und zum „modernen Landhaus“, im abschließenden Kapi-

tel werden Fragen zu Typus und Theorie geklärt. Im Anhang findet sich eine detaillierte bibliografische Auflistung der behandelten Muthesius-Bücher mit der Entstehungsgeschichte der einzelnen Auflagen, einschließlich Rezensionen.

Mit Laurent Stalders Buch erwartet die Leser sehr spezialisierte Forschungsliteratur, die um die Muthesius-Bücher einen verdichteten geistigen Kosmos aus Verweisen auf das damals gängige Genre der Handbücher, Entwurfslehren und Bauhilfsbücher webt. Dies stellt die Veröffentlichungen des Architekten in einen umfassenden kulturhistorischen Zusammenhang. Vielleicht wird er nicht an jeder Stelle dem selbst formulierten Anspruch gerecht, eine Verknüpfung von Idee, Entwurf, Bau und Buch im Gesamtwerk Muthesius' zu leisten. Das muss auch nicht sein, denn die Wissenschaft zu historischen Architekturpublikationen hebt sich naturgemäß vom eigentlichen Gegenstand des Bauens immer ein Stück weit ab; so macht die Unmittelbarkeit des damals Geschriebenen der akademischen Reflexion Platz. *Eva Maria Froschauer*

Hermann Muthesius 1861–1927 | Das Landhaus als geschichtlicher Entwurf | Von Laurent Stalder. 224 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 32 Euro | gta Verlag, Zürich 2008 | ▶ ISBN 978-3-85676-219-3

BAUGESCHICHTE

**Berliner Villenleben | Die Inszenierung
bürgerlicher Wohnwelten am grünen Rand
der Stadt um 1900**

„Go West!“ lautete das Motto der amerikanischen Pioniere. Als Leitfaden könnte es auch über der kontinuierlichen Ausdehnung der preußischen Residenzstadt Berlin während des 19. Jahrhunderts stehen. In einer höchst lesenswerten Aufsatzsammlung, die der Leiter des „Centers for Metropolitan Studies“ der TU-Berlin, Heinz Reif, herausgegeben hat, werden die unterschiedlichen Facetten dieser preußischen „villeggiatura“ beleuchtet. Das Spektrum der Untersuchungen reicht dabei von der Berliner Verkehrsentwicklung in den Vororten (Dieter Radicke), über das kulturelle Leben in den Villen (Jan Andreas May) und der Verknüpfung des Siegeszugs der innerstädtischen Grand-Hotels mit der vorstädtischen Villengesellschaft (Habbo Knoch) bis hin zur Urlaubsvillenkolonie an der so genannten „Badewanne der Berliner“, der Ostsee, in Heringsdorf (Hans-Christian Bresgott).

Die neuen Villenvororte, die zunächst direkt vor den Toren der Stadt, gleich hinter dem Potsdamer Platz entstanden, waren durch die enge Zusammenarbeit von Investoren und modernen Privatarchitekten geprägt. Ein wichtiger Protagonist war dabei der Schinkelschüler Friedrich Hitzig (Beiträge Celina Kress, Heinz Reif). Gleichwohl gehört gerade der einst so erfolgreiche Hitzig (1811–1881) zu den „tra-

gischen“ Architektenpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts in Berlin, blieb doch kaum einer von seinen einst zahlreichen Bauten in der Stadt erhalten.

Während dieses erste Villenviertel am Tiergarten zunächst nur wenige Straßenzüge umfasste, so beplanten die Terraingesellschaften im Verlauf des 19. Jahrhunderts immer größere Flächen. Sie richteten sich an durchaus unterschiedliche Bauherren – je nach deren Geldbeutel. Das Spektrum reichte vom bürgerlichen Lichtenfelde bis hin zur „Hyperexklusivität“ (Celina Kress) der Villenkolonie Alsen am Wannensee. Und wer von den Architekten es sich leisten konnte, wohnte gleich neben seinen Auftraggebern, wie etwa Hermann Ende, Walther Kylmann, Adolf Heyden oder Johannes Otzen.

Geradezu exemplarisch für die gesellschaftliche wie finanzielle Gratwanderung, die die Gründung eines Villenvorortes bedeutete, erweist sich die Geschichte Berlin-Lichtenfeldes, das der norddeutsche Unternehmer Johann Anton Wilhelm Carstenn ab 1866 ins Leben rief (Beitrag Thomas Wolfes). Villenbau und Modernisierung liefen auch dort Hand in Hand: Mit den weltweit ersten Straßenbahnen sorgte Carstenn schon früh dafür, dass die stadtmüden Lichtenfelder schnell ins Zentrum gelangen konnten. Doch bei seinem Versuch, Lichtenfelde in den wirtschaftlich schwierigen Jahren nach der Reichsgründung 1871 mit dem Bau der Kadettenanstalt für neue Käufer-schichten attraktiv zu machen, übernahm sich der Unternehmer. Abgerundet wird das facettenreiche Buch durch einen Blick des Architekturhistorikers und Denkmalpflegers Dietrich Wobbs auf die aktuellen Herausforderungen, Erfolge und Schwierigkeiten, den Denkmalbestand der unterschiedlichen Berliner Villenvororte langfristig zu bewahren. *Jürgen Tietz*

Berliner Villenleben | Die Inszenierung bürgerlicher Wohnwelten am grünen Rand der Stadt um 1900 | Herausgegeben von Heinz Reif | Schriftenreihe des Landesarchivs Berlin, Band 12 | 400 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 39 Euro | Gebr. Mann Verlag, Berlin 2008 | ▶ ISBN 978-3-7861-2589-1

WETTBEWERB

Wettbewerb „Verwaltungsgebäude FH Aachen“**Hinweis auf Bekanntmachung eines VOF Verfahrens****Realisierungswettbewerb:**

- Neubau eines Verwaltungsgebäudes für die Fachhochschule Aachen
- Baukosten 10 Millionen Euro
- Preisgeld 70.000 Euro
- Bewerbungsfrist 08.12.2009

Vollständiger Text unter:

<http://ted.eur-op.eu.int> Nummer 2009-129479

<http://evergabe.blb.nrw.de>



Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW
Aachen

STELLENANGEBOTE

Der Bürgermeister

Die Stadt Herten sucht zum **01.04.2010** für die **Leitung des Fachbereichs 2 - Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung** einen/eine

Diplom-Ingenieur/in

in der **Fachrichtung Stadtplanung, Architektur, Städtebau, Stadtbauwesen oder Raumplanung** oder einen/eine

Diplom-Geografen/Diplom-Geografin

Die Stelle ist nach Entgeltgruppe 15 TVöD bzw. Besoldungsgruppe A 15 BBesO (bei Übernahme aus einem Beamtenverhältnis) bewertet.

Die Stadt Herten ist Mittelstadt mit ca. 63.000 Einwohnern im nördlichen Ruhrgebiet. Als ehemals größte Bergbaustadt Europas betreibt sie mit einer modernen Verwaltung ambitioniert und planvoll den Strukturwandel. Nachfolgenutzungen ehemaliger Bergbauflächen und Technologieentwicklungen führen zum neuen Markenzeichen „Wasserstoffstadt“. Die Aufgabenstellung eines integrierten Stadumbaus weist dem Fachbereich 2 eine Schlüsselposition zu. Die Herausforderungen der kommenden Jahre bestehen in der Umsetzung von Handlungskonzepten auf Stadtebene, in der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsförderung sowie in der Akzentuierung von Tourismus und Radverkehr. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit mit den übrigen Fachbereichen und Konzerntöchtern erforderlich.

Deshalb wird eine Persönlichkeit gesucht, die mit viel Engagement und Einsatzbereitschaft sowie eigenen Ideen diese Entwicklung in enger Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsvorstand weiter vorantreibt.

Der Fachbereich umfasst derzeit 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Sachgebieten Stadtplanung, Stadtentwicklung, Wirtschaftsförderungsagentur und Beschäftigungsförderung. Eine Veränderung der Aufgabenzuschnitte bleibt vorbehalten.

Bewerber und Bewerberinnen sollten folgende Erwartungen erfüllen:

- Berufungs- und Führungserfahrung in leitender Position in der öffentlichen Verwaltung
- Erfahrung in der Steuerung und Umsetzung komplexer Entwicklungsprojekte
- Aufgeschlossenheit für alle Themen der Stadtentwicklung über die eigene fachliche Prägung hinaus
- Einsatzbereitschaft und Belastbarkeit
- Kommunikatives und kooperatives Führungsverhalten sowie Bereitschaft zur Eingliederung in ein hochqualifiziertes Team
- Kenntnisse des modernen Verwaltungsmanagements
- Fähigkeit, komplexe Sachverhalte der Bürgerschaft und Politik gegenüber allgemein verständlich und kompakt darzustellen

Die Befähigung für den höheren bautechnischen Verwaltungsdienst ist wünschenswert, aber keine Bedingung.

Es wird ausdrücklich begrüßt, wenn die Stelleninhaberin/der Stelleninhaber ihren/seinen Wohnsitz in Herten nimmt.

Im Hinblick auf die Gleichstellung im Beruf werden Bewerbungen von Frauen begrüßt. Schwerbehinderte Bewerber/innen werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Das Interesse von Bewerbern/-innen, weiterhin oder zukünftig Teilzeitarbeit zu leisten, sollte kein Hinderungsgrund für eine Bewerbung sein.

Bewerbungen richten Sie bitte bis zum **15.12.2009** an die

Stadt Herten
Personalservice, Kurt-Schumacher-Str. 2, 45699 Herten

Nächste erreichbare Ausgabe ist Heft 47/2009.



Die Gebäudemanagement Schleswig-Holstein AöR (GMSH) baut für Land und Bund in Schleswig-Holstein. Sie bewirtschaftet die vom Land genutzten Liegenschaften und beschafft Material und Dienstleistungen für die Landesbehörden. Mit 1.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist die GMSH eines der größeren Unternehmen in Schleswig-Holstein.

Für unseren Geschäftsbereich Bundesbau, Fachbereich Baudurchführung suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen/eine

Fachbereichsleiter/-in (E15 TV-L / A15)**Ihre Aufgaben**

- Leitung des Fachbereiches mit zzt. 76 Mitarbeitern/-innen

Ihre Chancen

- Zukunftssichere Arbeitsplätze und anspruchsvolle Aufgaben
- Leistungsorientierte Bezahlung nach TV-L und gezielte Fortbildungsmöglichkeiten
- Familienfreundliche Arbeitswelt und attraktive Arbeitsplatzumgebung
- Angenehmes Betriebs- und Arbeitsklima

Weitere Informationen zur Stellenausschreibung auf www.gmsch.de

Ihr Ansprechpartner

Burckhard Lauf, Geschäftsbereichsleiter Personal, Telefon 0431 599-1164, burckhard.lauf@gmsch.de



Ihre aussagekräftige Bewerbung senden Sie bitte bis zum **15. Dezember 2009** an die
Gebäudemanagement Schleswig-Holstein AöR
Geschäftsbereich Personal
Gartenstraße 6, 24103 Kiel
burckhard.lauf@gmsch.de

Unser Leserservice

steht Ihnen montags bis freitags
von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr
und 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr
(freitags bis 16.00 Uhr) gerne zur Verfügung.

Telefon +49-(0)-1805-552-25-33*
Faxhotline +49-(0)-1805-552-25-33*

*0,12 €/min. aus dem deutschen Festnetz